

Piano

Kit Armstrong

Dienstag
1. Oktober 2024
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Piano

Kit Armstrong *Klavier*

Dienstag
1. Oktober 2024
20:00

Pause gegen 20:30

Ende gegen 22:00

19:00 Einführung in das Konzert durch Christoph Vratz

PROGRAMM

Johann Sebastian Bach 1685- 1750

Fünfzehn Sinfonien BWV 787–801 (1720/1723)

für Klavier

Sinfonia Nr. 1 C-Dur BWV 787

Sinfonia Nr. 2 c-Moll BWV 788

Sinfonia Nr. 3 D-Dur BWV 789

Sinfonia Nr. 4 d-Moll BWV 790

Sinfonia Nr. 5 Es-Dur BWV 791

Sinfonia Nr. 6 E-Dur BWV 792

Sinfonia Nr. 7 e-Moll BWV 793

Sinfonia Nr. 8 F-Dur BWV 794

Sinfonia Nr. 9 f-Moll BWV 795

Sinfonia Nr. 10 G-Dur BWV 796

Sinfonia Nr. 11 g-Moll BWV 797

Sinfonia Nr. 12 A-Dur BWV 798

Sinfonia Nr. 13 a-Moll BWV 799

Sinfonia Nr. 14 B-Dur BWV 800

Sinfonia Nr. 15 h-Moll BWV 801

Pause

Franz Liszt 1811–1886

Etudes d'exécution transcendante S 139 (1851)

für Klavier

Preludio C-Dur S 139,1

[Molto vivace] a-Moll S 139,2

Paysage S 139,3

Mazeppa S 139,4 (2. Fassung)

Feux follets (Irrlichter) S 139,5

Vision S 139,6

Eroica S 139,7

Wilde Jagd S 139,8

Ricordanza S 139,9

Allegro molto agitato molto f-Moll S 139,10

Harmonies du soir S 139,11

Chasse neige S 139,12

Johann Sebastian Bach: Sinfonien BWV 787–801

Man kann sich lebhaft den emsigen Betrieb im Hause Bach vorstellen, wenn die Kinder durch die Wohnung tollten, alle versorgt werden wollten und Vater Johann Sebastian gleichzeitig in Ruhe komponieren sollte. 21mal ist Bach Vater geworden, wegen der damaligen hohen Kindersterblichkeit haben jedoch nicht alle überlebt.

Gerade seine beiden ältesten Söhne, Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel, entpuppen sich früh als sehr musikalisch. Um sie adäquat zu unterrichten, braucht es ständig neues Material. Wer nun wäre besser geeignet als der eigene Vater, um seine Kinder sowohl am Cembalo als auch in Komposition zu unterrichten? Neben einer Reihe von Arrangements schreibt Bach bewusst auch einfacher gehaltene Werke, darunter die (zweistimmigen) Inventionen und die (dreistimmigen) Sinfonien.

Bach ist, nach Stationen in Arnstadt, Mühlhausen und Weimar, 1717 zum Hofkapellmeister in Anhalt-Cöthen ernannt worden. Der junge Familienvater legt in dieser Zeit ein neues Clavier-Büchlein an, »angefangen in Cöthen den 22. Januarii Ao. 1720« – ein Kompendium mit kleinen Präludien, Choralbearbeitungen und verschiedenen Tanzsätzen. Im hinteren Teil der Sammlung finden schließlich die anfangs noch als »Praeambula« bzw. »Fantasiae« bezeichneten Inventionen und Sinfonien ihren Platz.

Die Werke dienen dazu, Verläufe mit zwei bzw. drei selbständigen Stimmen zu erlernen. Vor allem aber, so schreibt Bach in einer Art Gebrauchsanweisung vorneweg, soll »denen Liebhabern des Clavires« in erster Linie und »am allermeisten« ermöglicht werden, »eine *cantabile* Art im Spielen zu erlangen«. Gesänglich also soll diese Musik klingen, so Bachs zentrales Anliegen. Damit deutet er gleichzeitig an, dass er für diese Werke ein Clavichord mit seinen unterschiedlich intensiv schwingenden Tönen vorgesehen hat.

Bach beginnt beide Sammlungen, wie später das »Wohltemperierte Klavier«, in C-Dur. Doch anders als im »WTK« durchwandert Bach in den Inventionen und Sinfonien die Tonleiter nur in Ganztonschritten: Auf C-Dur und c-Moll folgen D-Dur und d-Moll, E-Dur und e-Moll usw. Viele Sätze sind als Fuge konzipiert oder zumindest fugenähnlich. Doch einige der dreistimmigen Stücke setzen sich davon ab, etwa die intermezzoartige zehnte oder die ruhige 13. Sinfonia. Bachs raffinierter Stil zeigt sich auch, etwa wenn er in der zweiten Sinfonia gleichmäßig perlende Achtel notiert und diesen auf einmal eine Bassstimme mit schnellen Sechzehnteln entgegensetzt. Oder in der fünften Sinfonia mit ihrem die Empfindsamkeit vorwegnehmenden Charakter. Wirkt sie nicht wie eine Trio-Sonate, etwa für Fagott (Bass) und zwei Oboen, mit ihren vielen reizvollen Verzierungen? Ja, es sind, wie Bach im Vorwort schreibt, Stücke für Liebhaber...

Franz Liszt: Etudes d'exécution transcendante

Bizarr, ungreifbar, fantastisch. Fulminant, kraftvoll und rasend: So eröffnet Franz Liszt seine zwölf Transzendentalen Etüden – mit einem kurzen, kaum eine Minute dauernden Vorspiel, fast über die ganze Tastatur hinweg, das erahnen lässt, welche Schwierigkeiten den Pianisten in den folgenden Stücken noch erwarten.

Die insgesamt zwölf *Etudes d'exécution transcendante* sind über einen relativ langen Zeitraum entstanden, immer wieder hat Liszt entscheidend in Konzept und Umfang eingegriffen. Schon aus dem Jahr 1826 – Liszt ist 15 Jahre jung – stammt erstes thematisches Material für diese Etüden. Damals träumt er, mit Blick auf Bachs »Wohltemperiertes Klavier«, noch von insgesamt 48 Etüden. Mehr als ein Jahrzehnt später erfolgt die erste Umarbeitung, eine erste Druckausgabe erscheint schließlich 1836, eine wiederum gründlich revidierte Fassung, die letzte, führt ins Jahr 1852.

Zwei der zwölf Stücke tragen keinen programmatischen Titel, sondern lediglich eine Tempobezeichnung: *Molto vivace* an

zweiter und *Allegro molto agitato* an zehnter Stelle, deren ursprüngliche Fassung spieltechnisch so schwer geraten war, dass Liszt sie bei seiner Revision deutlich vereinfacht hat. Andere Titel wie *Harmonies du soir* (Abend-Harmonien) oder »Wilde Jagd« suggerieren eine Art Inhalt, doch Programmmusik im engeren Sinne bietet lediglich die vierte Etüde: *Mazeppa* – nach der historischen Figur eines jungen Pagen, der eine unerlaubte Beziehung mit einer höher gestellten Frau eingeht und zur Strafe auf ein Pferd gebunden wird. Eugène Delacroix und Théodore Géricault haben diese Figur auf Gemälden abgebildet, Lord Byron und Victor Hugo, dessen Poem Liszt als Inspiration diente, haben ihr literarische Denkmäler gesetzt.

Liszt übrigens hat diese vierte Etüde in Brüssel bei einem Privatkonzert aufgeführt, ausgerechnet bei Francois-Joseph Fétis, jenem belgischen Komponisten und Musikkritiker, der Liszt nur wenige Jahre zuvor (bei einem publikumswirksamen Streit zwischen Thalberg und Liszt) weitgehend die eigene Kreativität abgesprochen hatte. Liszt will nun bei diesem Konzert im Hause seines Kritikers die Gegenoffensive starten – uns es gelingt ihm: »Das ist die Neuerfindung des Klaviers, von dem man bis heute gar nicht wusste, was es war!«, urteilt Fétis anschließend.

Liszts Etüden sind für Musiker und Publikum gleichermaßen Extrem-Erfahrungen. Nie lässt sich voraussagen, was im nächsten Takt geschehen wird. Dabei besaß Liszt ziemlich genaue Vorstellungen von der Aufführung seiner Etüden. So verwendet er ungewöhnlich ausführliche Vortragsanweisungen und sogar eigens erfundene Zeichen zur weiteren Präzisierung. Ihm geht es in den Etüden nicht um reine Fingerfertigkeit, sondern um die größtmögliche Suggestionskraft, egal ob es um pastorale Stimmungen handelt wie in *Paysage* (Landschaft – »ein stilles Verzichten auf das Weltliche, ein Atemholen in der Betrachtung der Natur«, so Ferruccio Busoni) oder um eher virtuos glitzernde Stücke wie in *Feux follets* (Irrlichter), das sich angeblich auf die französische Übersetzung von Goethes »Faust« von Gérard de Nerval bezieht.

»*Chasse neige*« (Schneetreiben), die letzte der Etüden, ist eine Studie über die Kunst des Tremolos. Ferruccio Busoni nennt die Etüde »unter allen vielleicht das höchste Beispiel poetisierender

Musik«: »ein erhabener und stetiger Schneefall, der allmählich Landschaft und Menschen vergräbt«. Es ist ein musikhistorisch in die Zukunft deutendes Stück, ein den Impressionismus vorwegnehmendes Klangfarbengemälde.

Vielen seiner Zeitgenossen waren die *Etudes d'exécution transcendante* einfach zu anspruchsvoll. Clara Schumann, selbst eine herausragende Pianistin, wollte keinen Gefallen an diesen Etüden finden, und auch ihr Mann Robert nutzte den Begriff vom »Flitterwerk«. Skeptische Urteile wie diese haben dazu geführt, dass Liszt seine Etüden, zumindest einzelne aus dem Zyklus, selbst im Konzert gespielt hat.

Erst Ferruccio Busoni ist zu verdanken, dass diese Werke in ihrer wahren Bedeutung erkannt worden sind. Anlässlich von sechs Liszt-Konzerten rund um dessen 100. Geburtstag schreibt Busoni 1911, dass diese Etüden, in ihrer letzten Fassung, »den ganzen Liszt« bedeuten, da hier die »Technik als Helferin der Idee« dient.

Christoph Vratz

Kit Armstrong

Der US-amerikanische Pianist und Komponist Kit Armstrong wurde 1992 in Los Angeles geboren. Mit acht Jahren gab er sein Konzertdebüt, mit zehn präsentierte er in Lettermans Late Show seine erste Komposition. Auf vielen Gebieten versiert und universell ausgebildet steht für ihn die Musik in enger Beziehung zu anderen Künsten, den Naturwissenschaften und der Mathematik.

Unter anderem studierte er Klavier bei Claude Frank und Eleanor Sokoloff am Curtis Institute of Music sowie Mathematik und Chemie an der University of Pennsylvania. Sein Repertoire reicht vom 16. bis ins 21. Jahrhundert, was er jüngst in seinem Aufsehen erregenden, mehrteiligen Zyklus »500 Jahre Klaviermusik« mit Aufführungen beim Klavier-Festival Ruhr oder dem Tokyo Spring Festival unter Beweis stellte. Als Konzertsolist arbeitete er mit vielen bedeutenden Dirigenten und Orchestern zusammen und als leidenschaftlicher Kammermusiker mit vielen Größen der Klassikszene. Armstrong hat Werke verschiedenster Gattungen komponiert. 2012 erwarb er eine Kirche im französischen Hirson, die er zu einem sozio-kulturellen Zentrum ausgebaut hat. Im Fokus des Konzertjahrs 2024 steht das Projekt »Expedition Mozart«, in dem Armstrong sich Mozarts Werk aus neuem Blickwinkel nähert und dass er mit einem neu gegründeten Ensemble in der Luxemburger Philharmonie, dem Wiener Konzerthaus, der Kölner Philharmonie, beim Klavierfestival Ruhr und dem Mozartfest Würzburg aufgeführt hat. Ein weiteres für ihn wichtiges Projekt ist »Beethoven 27« mit dem Beethovenspezialisten Jan Caeyers und dessen Orchester Le Concert Olympique. In den neun chronologisch aufgebauten Programmen, die ins Beethoven-Jahr 2027 münden, widmet Armstrong sich den fünf Klavierkonzerten, dem Tripelkonzert, der Chorfantasie sowie ausgewählten Klaviersonaten Beethovens.



Bei uns war Kit Armstrong zuletzt im Mai dieses Jahres zu hören.

Oktober

DO
03

11:00

Tag der deutschen Einheit

Tag der offenen Philharmonie

11:00 / 12:45

Karneval der Tiere

14:30

Ohne Moss nix los

16:15

Community Chorkonzert:

Ein schöner Land

18:30

eResponse: Future Garden

Ein ganzer Tag voller musikalischer Begegnungen! Der Tag der offenen Philharmonie bietet vielfältige Einblicke in die Angebote der Kölner Philharmonie und ihrer Partner. Konzerte zum Zuhören und Mitmachen, Instrumente zum Ausprobieren und Aktionen zum Entdecken sind für Groß und Klein zu erleben. Besondere Höhepunkte bilden die interkulturellen Community-Konzerte sowie die Aufführung eines multimedialen und partizipativen Konzertprojektes. Es erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm bei freiem Eintritt für den Besuch eines der angebotenen Konzerte.

Die Konzerte werden gefördert von der RheinEnergie Stiftung Kultur, der PwC-Stiftung und dem Kuratorium KölnMusik e.V.

DI
08
20:00

Die Harmonielehre –
Die Schönberg-Gala

Novoflot

Zwölf Monate ist es her, da startete die Berliner Opernkompanie NOVOFLOT die Feierlichkeiten für ein besonderes Jubiläum: 70 Jahre nach seinem Tod wurden die Rechte am Werk Arnold Schönbergs frei. Ein wunderbarer Anlass, diesem Komponisten den roten Teppich auszurollen, seine Musik vom Stäbchenparkett aufs Glatt-eis zu verschieben und nach Glanz und Elend des geistigen Eigentums zu fragen. Gemeinsam mit Rosemary Hardy, Max Czollek, Michael Wertmüller, dem Ensemble Dissonart uvm. zelebrieren die Künstlerinnen und Künstler von NOVOFLOT eine rauschende Schönberg-Gala im Konzertsaal der Kölner Philharmonie und werden für die »Köln Edition« ihrer »Harmonielehre« alle Musik mit Luft von anderen Planeten fluten! »Die Schönberg-Gala« bildet den Abschluss des Gastspiels der Berliner Opernkompanie Novoflot in Köln. Das Ensemble präsentiert vom 5. bis zum 8. Oktober im Rahmen des von ihm initiierten Arnold Schönberg-Zyklus »Die Harmonielehre« vier Produktionen, darunter drei Uraufführungen.

Kölner
Philharmonie



Foto: Simon Fowler

Werke von Lorenzo Allegri,
Gabriel Bataille, Maurizio
Cazzati, Henry de Baille,
Claudio Monteverdi, Henry
Purcell, Luigi Rossi u. a.

»Passacalle de la Follie«

Philippe Jaroussky

Countertenor

L'Arpeggiata
Christina Pluhar *Theorbe und Leitung*

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Montag
07.10.2024
20:00

MI
09
19:00

Tara Khozein *Sopran*
Hanni Lorenz *Schauspielerin*

Ensemble Modern
Ondřej Adámek *Dirigent*

Thomas Fiedler *Dramaturgie*
Norbert Ommert *Klangregie*

Philharmonie.7 –
Keine unmögliche Stunde

Ondřej Adámek
Connection Impossible /
Unmögliche Verbindung
Musiktheater. Konzeption von
Thomas Fiedler und Ondřej Adámek
Konzertante Fassung
Deutsche Erstaufführung

Die Entstehung des Musiktheaterstücks »Unmögliche Verbindung« ist ein Abenteuer – für den Komponisten Ondřej Adámek ebenso wie für die Musikerinnen und Musiker des Ensemble Modern: Sie sind in den kreativen Prozess eingebunden und gestalten die Komposition entscheidend mit. Situationen im Leben, in denen Kommunikation scheitert – wir kennen sie alle. Von diesem Scheitern handelt das performative Musiktheater »Connection Impossible«, eine Zusammenarbeit des tschechischen Komponisten Ondřej Adámek, des deutschen Regisseurs und Autors Thomas Fiedler und des international besetzten Ensemble Modern: Vorhang auf für ein experimentelles Stück zeitgenössisches Musiktheater. Die Musikerinnen und Musiker sind unmittelbar eingebunden in den Schaffensprozess, das Publikum wird zum Ohrenzeugen.

DO
10
20:00

Florian Boesch *Bariton*
Malcolm Martineau *Klavier*

Robert Schumann
Die beiden Grenadiere (»Nach Frankreich zogen zwei Grenadier'«)
op. 49,1. Text von Heinrich Heine

Belsazar. Ballade op. 57
für Singstimme und Klavier. Text von
Heinrich Heine

Der arme Peter op. 53,3. Text von Heinrich Heine

»Mein Wagen rollet langsam«
op. 142,4. Text von Heinrich Heine

»Wer nie sein Brot mit Tränen aß«
op. 98a,4. Texte von Johann Wolfgang
von Goethe

»Wer sich der Einsamkeit ergibt«
op. 98a,6. Texte von Johann Wolfgang
von Goethe

»An die Türen will ich schleichen«
op. 98a,8. Texte von Johann Wolfgang
von Goethe

Dichterliebe op. 48
Liederzyklus für Singstimme und Klavier.
Texte aus Heinrich Heines »Buch
der Lieder«

Johannes Brahms
Sonntag (»So hab ich doch«)
op. 47,3. Text nach einem Volkslied,
bearbeitet von Ludwig Uhland

Blinde Kuh (»Im Finstern geh ich«)
op. 58,1. Text aus dem Italienischen von
August Kopisch

Sehnsucht (»Mein Schatz ist nicht da«)
op. 14,8. Volkslied

»Dein blaues Auge« op. 59,8. Text von
Klaus Groth

»Kein Haus, keine Heimat« op. 94,
5. Text von Friedrich Halm

Die Trauernde (»Mei Mueter«)
op. 7,5. Volkslied

Schwermut (»Mir ist so wehe«)
op. 58,5. Text von Karl Candidus

»Es steht ein Lind« WoO 33,41

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

Er war zeitlebens auf der Suche nach dem »Poetischen«. Wer Robert Schumann dabei nachfolgen möchte, landet automatisch bei seinem Zyklus »Dichterliebe«. Florian Boesch ist einer der führenden Liedsänger unserer Zeit und ein idealer Vermittler dieser Suche. »Im Gesang ist das höchste vereint, Wort u. Ton.« Diesem Ideal, diese beiden Komponenten zu vereinen, folgt Robert Schumann im Jahr 1840. In einem fast explosionsartigen Schub komponiert er ein ganzes Füllhorn an neuen Liedern, darunter auch die »Dichterliebe«. Es gibt aktuell nur wenige Sänger, die die »Kunst des Liedes« so beherrschen wie der Österreicher Florian Boesch. Mit seinem kongenialen Klavierpartner Malcolm Martineau taucht er tief ein in die Welt des Romantischen.

FR
11
20:00

Júlio Resende *piano*

Bruno Chaveiro *portuguese guitar*

André Rosinha *double bass*

Alexandre Frazão *percussion*

»Sons of Revolution«

Der portugiesische Fado ist Seele pur. Und Júlio Resende entlockt auch auf seinem neuesten Erfolgsalbum »Sons of Revolution« dieser Seelenmusik so noch nie gehörte Seiten. Schließlich hat der Pianist erstmals Fado mit Jazz verschmolzen! Mit dieser musikalischen Neuausrichtung wird Júlio Resende nicht nur von der traditionsbewussten Fado-Szene Portugals gefeiert, sondern auch international. So jubelte der Kritiker der spanischen Tageszeitung »El País«: »Was Júlio Resende mit dem Fado macht, erinnert mich an das, was Keith Jarrett mit Jazzstandards macht.« Mit seinem eingespielten Quartett, bei dem auch der markante Klang der Guitarra portuguesa nicht fehlen darf, präsentiert Resende jetzt seine Hommage an die Freiheitskämpfer der »Nelkenrevolution« von 1974. Und das Ergebnis klingt so leicht und natürlich, als hätte es die Verbindung zwischen Jazz und Fado schon immer gegeben.

DO
21
November
20:00

Mao Fujita *Klavier*

Wolfgang Amadeus Mozart

Zwölf Variationen C-Dur über das französische Lied »Ah, vous dirai-je, Maman« KV 265 (300e) (vermutl. 1781–83)

für Klavier

Sonate für Klavier C-Dur KV 330 (300h) (1783)

Ludwig van Beethoven

32 Variationen c-Moll über ein eigenes Thema WoO 80 (1806)

für Klavier

Akio Yashiro

24 Preludes für piano: Auswahl (1945)

Alexander Skrjabin

Fantasie h-Moll op. 28 (1900–01)

für Klavier

Wer als junger Pianist bereits bei renommierten Klavier-Wettbewerben mit Preisen ausgezeichnet wird, dem stehen viele Türen offen. Doch die Leichtigkeit, mit der der aus Tokio stammende Mao Fujita durch diese Türen hindurchspaziert, ist beeindruckend. Auszeichnungen beim Concours Clara Haskil und beim Tschairowsky-Wettbewerb haben Mao Fujita innerhalb kürzester Zeit zu einem gefragten Pianisten auf den internationalen Konzertpodien werden lassen. Geradezu ungewöhnlich für einen jungen Pianisten ist, dass er vor allem als Mozart-Interpret gefeiert wird. Mit zyklischen Aufführungen seiner Klaviersonaten hat er bereits für Furore gesorgt. Bei seinem Solo-Debüt in Köln zeigt der junge Wahlberliner außerdem, wie sehr ihm auch Musik aus seiner japanischen Heimat am Herzen liegt.

Abo Piano



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Christoph Vratz
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Kit Armstrong © Christian
Palm

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH